

Energiemärkte und ihre Politik

Berichte
Pressespiegel
Dossiers

Trügerische Euphorie

FR 25-03-2013

Studie der Energy Watch Group sieht Verfügbarkeit fossiler Brennstoffe früher am Limit

Von Joachim Wille

Die globale Versorgungslage mit fossilen Brennstoffen ist einer neuen Studie zufolge „sehr angespannt“. Am kritischsten sei die Lage beim Erdöl, heißt es in der Untersuchung der Energy Watch Group (EWG). Durch tendenziell steigende Ölpreise komme bereits in den nächsten fünf Jahren ein Spritpreis von zwei Euro in Sicht, sagte Studien-Hauptautor Werner Zittel der FR.

Die Untersuchung dämpft damit die jüngste Euphorie in Sachen Öl- und Gasförderung. Die Internationale Energieagentur (IEA) hatte in ihrem World Energy Outlook 2012 quasi das Ende der Wachstumsgrenzen bei der Förderung fossiler Energien ausgerufen. Grund sind neue Techniken bei der Förderung von Öl und Gas wie Fracking und Tiefbohrungen sowie die Öl-Gewinnung aus Teersand, die die Versorgung noch für Jahrhunderte sicherstellen sollen.

Die aktuelle Studie der Energy Watch Group analysiert die globa-

le Verfügbarkeit von Erdöl, Erdgas, Kohle sowie die Uranversorgung und entwickelt daraus ein Szenario bis 2030. Die Experten erwarten, dass das Fördermaximum für alle fossilen Energien zusammengenommen bereits vor 2020 eintreten wird. Die Expertengruppe ist ein internationales Netzwerk von Wissenschaftlern und Parlamentariern, die unter anderem durch die Ludwig-Bölkow-Stiftung unterstützt wird.

Umweltschädliche Förderung

Die Förderung von „konventionellem“ Erdöl, das mit klassischen Fördermethoden gewonnen wird, geht laut EWG-Studie seit 2008 zurück. „Inzwischen ist das auch von der IEA bestätigt worden“, sagte Zittel. Derzeit seien die Anstrengungen der Erdölindustrie vor allem darauf ausgerichtet, das aktuelle Förderniveau zu halten, indem sie den Rückgang bei den produzierenden Ölfeldern mit Tiefsee-Bohrungen und der besonders umweltschädlichen Ge-

winnung von Öl aus Teersanden wettmacht.

Die IEA sieht bis 2035 keine Probleme, die weltweite Ölversorgung sogar noch zu steigern. Zittel jedoch hält das für völlig unrealistisch – trotz des jüngsten Öl- und Gasbooms insbesondere in den USA, der durch die umstrittene Fracking-Technologie ausgelöst wurde. Er erwartet, dass die Förderung des so gewonnenen Öls in den USA zwischen 2015 und 2017 ihr Maximum erreicht, anschließend aber stark sinkt. Hinzu komme, dass die Entwicklung von Ölfeldern in der Tiefsee, etwa östlich von Brasilien und westlich von Afrika, „weit hinter den Erwartungen zurückbleibt“.

Bei Erdgas sieht es der Studie zufolge nicht besser aus. In Europa, Russland und den USA gehe die konventionelle Gasförderung bereits seit längerem zurück. Die Hoffnung trüge, Fracking-Gas könne den Trend langfristig umkehren, warnte Zittel. „Die USA steuern hier aktuell auf den Höhepunkt zu, dem ein tiefer Rückgang

der Förderung noch in diesem Jahrzehnt folgen wird.“

Beim Thema Kohle räumen die Experten ein: „Die weltweiten Vorkommen sind reichlich.“ Da der CO₂-intensive Brennstoff auf dem Weltmarkt aber nur von wenigen Exportstaaten wie Australien und Indonesien erhältlich ist, werde auch hier „die Versorgungslage in wenigen Jahren angespannter sein als ein oberflächlicher Blick erwarten lässt“.

Keine Chancen sehen die Wissenschaftler darin, die wachsende Energielücke mit mehr Atomkraft zu schließen. Zumal die weltweite Uranförderung auch an Grenzen stoße. Zittel empfiehlt als einzig gangbaren Ausweg „eine deutliche Erhöhung der Energieeffizienz und den Ausbau der erneuerbaren Energien“. Übrigens hatte auch die IEA klargestellt, dass aus Klimagründen nur noch maximal ein Drittel der fossilen Reserven genutzt werden darf – andernfalls ist das Erwärmungslimit von zwei Grad nicht mehr zu halten. www.energiwatchgroup.org

Viele andere Länder setzen ebenfalls auf Fracking – auch in Deutschland wird darüber heftig diskutiert. Empfehlen Sie, hier nicht einzusteigen?

Der kurzfristige Erfolg der unkonventionellen Öl- und Gasförderung in den USA hat mit vielen Eigenheiten dort zu tun, die nicht übertragbar sind. Oder glauben Sie, dass man in Nordrhein-Westfalen auf einer Fläche von 15 000 Quadratkilometern mehr als 15 000 Erdgasbohrungen genehmigen wird, wie dies beispielsweise in der Barnett Shale-Formation in Texas der Fall ist? Unsere Bohr-Infrastruktur ist auf einige zig Bohrungen pro Jahr ausgelegt, nicht auf zehntausende wie in den USA. Des Weiteren wurden in den USA wichtige Umweltstandards beim Gewässerschutz außer Kraft gesetzt. Nur so wurde es möglich, mit vergleichbar geringen Kosten – die aber noch hoch genug sind – viele Bohrungen zu setzen. Das wird in Mitteleuropa so nicht möglich sein. Für die Firmen in Europa wird Fracking ökonomisch erst dann interessant werden, wenn der Erdgas-Preis wesentlich höher als heute ist – aber das sagt Ihnen heute niemand.

Summa summarum: Die IEA hat sich eine Fehlprognose geleistet, indem sie die USA als globalen Vorreiter anpries? Im IEA-Outlook heißt es: Sie seien „an vorderster Front eines durchschlagenden Wandlungsprozesses in der Öl- und Gasproduktion, der alle Regionen der Welt beeinflussen wird“.

Zunächst. Das ist keine Prognose, sondern ein Szenario, von dem die IEA möchte, dass man glaubt, dass das die Meinung der IEA sei. Ich würde das umdrehen: Dass die IEA so stark auf diesen kurzfristigen Erfolg abhebt, ist eher ein Indiz, wie verzweifelt die Situation ist. Die USA werden schon sehr bald wieder auf steigende Importe angewiesen sein, wenn die Wirtschaft nicht zusammenbricht.

Bieten Sie der IEA eine Wette an, wer recht hat? Sagen wir für 2023?

1998 veröffentlichte der britische Geologe Colin Campbell einen aufsehenerregenden Artikel, dass Öl nach 2000 knapper und teurer werde. Das nahmen viele nicht ernst. Tatsächlich stieg der Preis seither von unter 20 Dollar pro Barrel auf 100 und mehr. Das war recht gut aus der geologisch bedingten Verknappung von Erdöl ableitbar. Wir werden unsere Finanzkrisen erst überwinden, wenn wir verstanden haben, dass da ein Zusammenhang besteht und wir den Verbrauch knapper werdender fossiler Energieträger möglichst schnell reduzieren. Wenn wir das nicht freiwillig machen, werden uns weiter steigende Preise dazu zwingen.

Und die Wette?

Lieber eine Gegenfrage: Erkundigen Sie sich doch bei Ölfirmen, ob die Ihnen heute einen Future-Kontrakt für das Jahr 2023 zu für Sie bezahlbarem Preis anbieten wollen. Das werden sie nicht tun.

Das Gespräch führte Joachim Wille.